

Conrad Friedrich Stresow

**Gedanken über des Propheten Daniel neuntes Kapitel, und besonders die  
Meßianische Weißagung von den siebenzig Wochen,**

Wißmar: Bützow: Berger und Boedner, 1772

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn820525502>

Druck Freier  Zugang



II.  
Die  
oben.  
Karte  
Kapit.

299 p  
96 p  
39 p  
48 p  
96 p

100  
100  
--

g

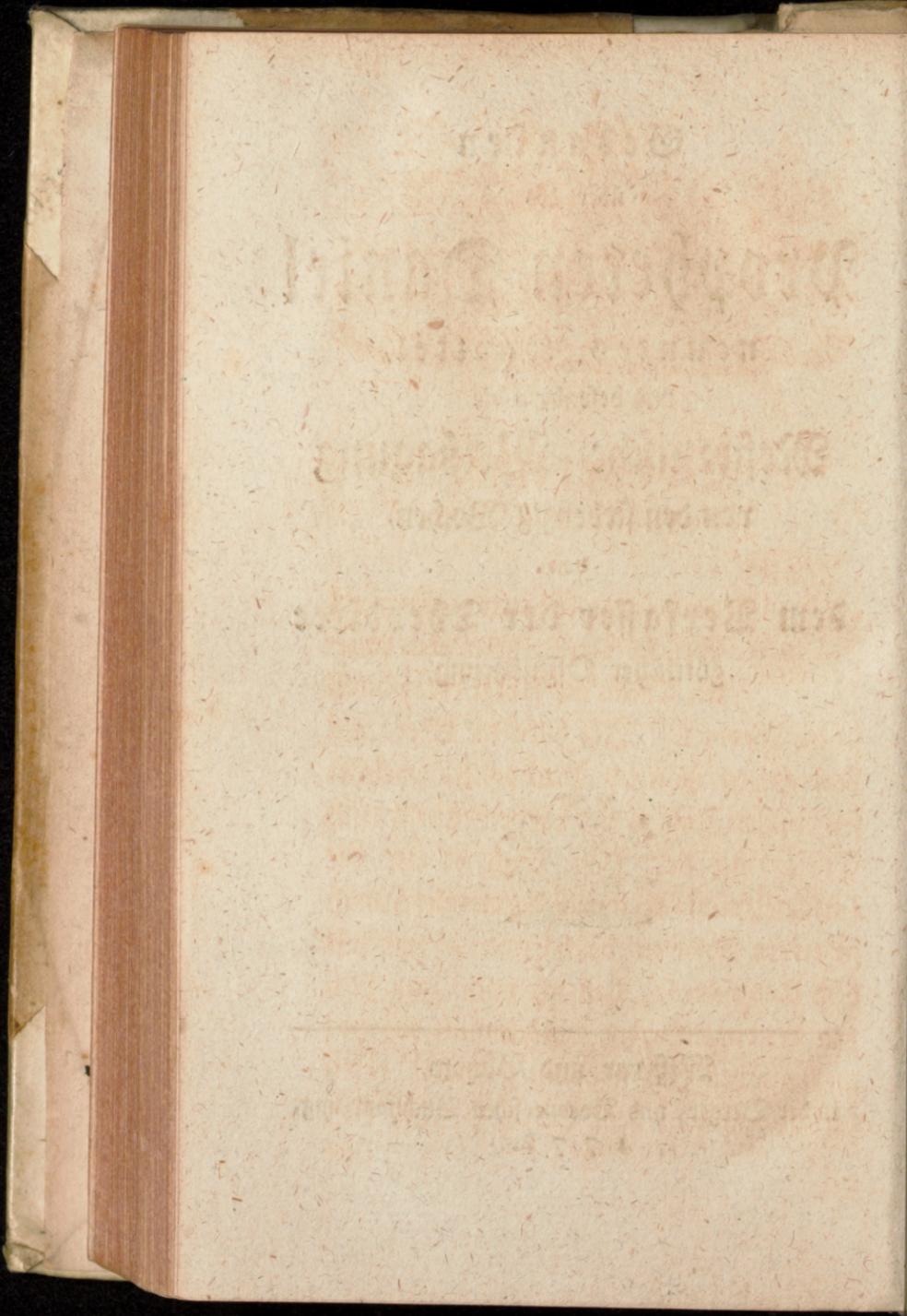
F. C. 4102 1-5.

Gedanken  
über des  
Propheten Daniel  
neuntes Kapitel,  
und besonders die  
Messianische Weissagung  
von den siebenzig Wochen,  
von  
dem Verfasser der Theodicee  
göttlicher Offenbarung.



---

Wifmar und Bügow,  
in der Berger, und Voednerschen Buchhandlung,  
1 7 7 2.







und trocken übergangen werden. Es hat derselbe, da der prophetische Theil seiner Schrifterklärung noch nicht fertig werden können, vorläufig einen Versuch über die siebenzig Wochen Daniels ans Licht gestellt. Nach seinem Beispiel habe mich dann bewegt gefunden, (weil der 2te Theil der fortgesetzten Theodicee, dem der erste vorgehen muß, noch nicht so bald gedruckt seyn wird) was über das neunte Kapitel Daniels in meiner Handschrift befindlich ist, den Verehrern des göttlichen Worts hiermit gleichfalls vorzulegen. Dieselben werden daran eine Probe haben, wie, und nach welchen Grundsätzen, die messianischen Weißsagungen, in der herauszugebenden fortgesetzten Theodicee, von mir bearbeitet sind.

Ich kann heilig versichern, daß ich vor der Entwerfung meiner hier mitgetheilten Gedanken über Daniels neuntes Kapitel, des Herrn Hofrath Versuch über die siebenzig

zig



zig Wochen, nicht gelesen habe. Als ich nachher diese Schrift bekommen, und mir bald einige kleine Spöttereyen, und nicht am rechten Ort angebrachte Vergleichungen, ins Auge gefallen; so gestehe ich offenhertzig, daß mir die Lust vergangen, weiter zu lesen, und zwar um so mehr, weil ichs für Pflicht achte, die Verehrung und Hochschätzung, welche ich für den Herrn Hofrath, seitdem mir seine hebräische Grammatik, wie auch seine unwiderlegliche lateinische und deutsche Abhandlungen von dem Alterthum der hebräischen Punkte und Accente, bekannt geworden, hege, möglichst beyzubehalten. Mir hat also nicht in den Sinn kommen können, den Versuch über die siebenzig Wochen zu widerlegen; welches überdies, nach meiner Einsicht, so unschicklich seyn würde, als unnöthig es ist.

Dis aber läugne ich nicht, daß der Versuch des Herrn Hofraths mir ein Beweggrund gewesen, lieber dies gegenwärtige,



als ein anderes Probestück meiner fortgesetzten Theodicee, dem Druck zu übergeben. Nachdenkende Leser haben eine Gelegenheit, meine Gedanken mit jenem Versuch zusammen zu halten, und beydes, mit Erlehung göttlichen Gnadenlichts, dessen wir gewiß im Schriftforschen bedürfen, zu prüfen. *Opposita iuxta se posita magis elucescunt.*

Die Verleger werden die fortgesetzte Theodicee der göttlichen Offenbarung, denen Herren Subscribenten, welche sich bis Michaelis dieses 1772sten Jahres melden, gleichfalls um den vierten Theil des ordentlichen Preises wohlfeiler lassen, und den ersten Band, so Gott will, auf die Ostermesse 1773. auch in gr. 8. liefern.



Gedan-



Gedanken über Daniels neuntes Kapitel,  
aus der fortgesetzten Theodicee der gött-  
lichen Offenbarung, Th. II. Hauptst.  
XXVII.

§. 8.

**W**aren die Gefangenen Israels durch He-  
sekiels Buspredigten, und fleißige Le-  
sung des göttlichen Worts, nach und  
nach erweicht und bekehret worden; so ward ih-  
nen ihr Fremdlingsaufenthalt desto vergnügter.  
Und ihre Freude vermehrte sich, da der König  
Nebukadnezar, unter dessen Szepter sie wohnten,  
den Jehovah ihren Gott verehren lernte, und sei-  
nen Freund Daniel dermaßen hochschätzte, daß er  
ihm die höchsten Ehrenstellen, und das Ruder der  
Staatsgeschäfte übergab. Die erkannte Hoheit  
des Gottes Daniels ließ dem Monarchen gewiß  
nicht zu, gegen Daniels Volk hart und streng  
zu seyn. Dis ist desto weniger zu gedenken, weil  
Daniel des Königs Liebling, und Fürst im Lande,  
seine rechtschafnen Freunde aber, Sadrach, Me-

A 4

sach



sach und Abednego, über die Landschaften zu Babel, in welchen ihre weggeführten Brüder wohnten, gesetzt, und mit großer Gewalt versehen waren. K. 2, 49. 3, 30. Wie des Nebukadnezar Sohn und Thronfolger Evil Merodach den König Jechonia aus dem Gefängniß entließ, an seine Tafel zog, und ihm ein königliches Gnadengehalt aussetzte (Jer. 52, 31. 34); so wird er gewißlich auch gegen die gefangenen Juden königliche Gnade geäußert, und Jechonia, welcher viel bey ihm vermochte, denselben bey aller Gelegenheit ein Wort zum besten geredet haben. Daniel erhielt sich unter diesem und den folgenden Monarchen Babels, in der großen Achtung, wozu er unter dem Nebukadnezar gelanget war; und bey Hofe schätzte man ihn, wegen seiner hohen Weisheit und geheiligten Staatsklugheit, unentbehrlich. Als unter dem letzten wollüstigen König, Belsazar, die königliche Mutter Nitokris das Wohl des Staats besorgte, war Daniel ihre andre Hand in den Regierungsgeschäften, und genoß ihr größtes Zutrauen. K. 5, 10. 12. (S. Prid. Conner. Th. I. S. 156.) Man kan hieraus abnehmen, daß die gefänglich weggeführten Kinder Israel und Juden, in dem assyrisch, babylonischen Reich nicht, als Gefangene, gehalten worden, sondern so gute Sache gehabt, daß sie in Betracht ihrer zeitlichen Umstände, nach ihrer Heimkehr ins Vaterland nicht verlangen durften. Auch nach dem Fall des babylonischen Reichs verschlimmerte sich der Zustand der Gefangenen  
Israels

Israels gar nicht, weil Daniel unter der neuen Regierung das meiste zu sagen hatte, und bey den medisch, persischen Monarchen in dem größten Ansehen stand. K. 6, 3. 4. 28. Sollte Daniels Gott, vermöge königlicher Ausschreibung (v. 25. 26.) gefürchtet werden; so durfte wohl gewiß Daniels Volk nicht gedrückt werden. Daniel selbst sahe wohl ein, daß ihn Darius, der Meder (welcher Chaxares, des Cyrus Mutterbruder ist, dem dieser das Regiment überließ, und nachmals sich mit seiner Tochter vermählte) nicht aus seinem Dienst entlassen, und eben so wenig die Weggeführten seines Volks, die sich in der Hauptstadt und den Provinzen des babylonischen Reichs sesshaft gemacht, sonderliche Lust haben würden, in ihr wüstes Vaterland heimzukehren; wie denn auch, nach schon gedönetem Thor der Freyheit (Esr. 1, 2. u. f.) ein zwar beträchtlicher, aber verhältnäsig, gegen die Zurückbleibenden, nur kleiner Haufe sich zum Rückzug anschickte. Esr. 2, 64. 65.

## §. 9.

Dis alles wußte und ersuhr Daniel, und fand Ursache, Gott zu preisen, der es ihm und den übrigen von Israel und Juda, im Lande der Fremdlingenschaft wohl gehen ließe. Dennoch hören wir ihn, im ersten Jahre des Königreichs Darius oder Chaxares aus Medien, da er in dem prophetischen Wort (Jer. 25, 11. 12. 29, 10.) bemerkt hatte, daß Jerusalem sollte sie-



benzig Jahre wüste liegen, und dieselbe eben damals zu Ende liefen, so inbrünstig und flehentlich zu Gott beten, daß er seinen Zorn von der Stadt Jerusalem abwenden, und sein zerstörtes Heiligthum gnädiglich ansehen wolle. R. 9, 2. u. f. insbesondere v. 16. 17. Aus der jeremianischen Weissagung ist Daniel schon gewiß, daß die Wiederkehr des Volks in sein verlassnes Vaterland nahe bevorsteht, wovon die Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem und ihres Tempels die Folge seyn wird. Was ist denn doch die Ursache seines so demüthigen und flehentlichen Gebets? Irdischer Segen und zeitliche Vortheile waren es gewißlich nicht. Auch unter den persisch-medischen Königen konnten die Juden hoffen, reich und begütert, und als treue Unterthanen wohlgehalten zu werden. Vergl. Jer. 29, 5-7. In ihrem Vaterland aber durften sie sich gar kein irdisches Paradies vorstellen, sondern der neue Anbau war mit vieler Beschwerde und Widrigkeiten verbunden, welche sie nach und nach überwinden mußten. Hätte Daniel auf irdische Vorzüge und Vortheile gesehen; so würde er nicht so flehentlich gebetet, sondern mit stiller Gelassenheit erwartet haben, wie und auf was Art Gott sein, durch den Jeremia (R. 29, 10.) gegebenes, gnädiges Wort erwecken, oder ins Werk setzen würde.

§. 10.

Daniels feurige Seufzer haben dann unstreitig eine ganz andere Quelle, nämlich das sehnliche Verlangen nach der Erscheinung des Messia, wel-



welcher aus dem jüdischen Volk herkommen, und im jüdischen Lande (wie der Freund Gottes im prophetischen Licht und aus den vorigen Weissagungen wußte) gebohren werden sollte. Sollte dis geschehen, so mußte das Volk aus seiner Gefangenschaft entlassen, die Stadt Jerusalem und der Tempel wieder erbauet, und das jüdische gemeine Wesen aufs neue eingerichtet werden; welches Daniel nicht der Verbesserung des äußerlichen Zustandes seines Volks, sondern allein des erwarteten Messias wegen, der sein Hauptverlangen ist, erbittet. Es waren freylich mehr auf den Trost Israels wartende Glieder der wahren Kirche in der Gefangenschaft, die eben das in ihrem Gebet suchten, und sehnlich nach dem Messia aussahen, deren Gesinnung Ps. 137, 5. 6. ausgedrückt wird. Aber die meisten, weil es ihnen unter den Chaldäern wohl gieng, und sie sich, als Eingeborne des Landes, an der Chaldäer Sprache und Sitten gewöhnet hatten, waren geneigt zu bleiben, wo sie waren, und dachten wenig an die Stadt Jerusalem, und den heiligen Tempel, den sie nimmer gesehen hatten. Desto wichtiger und nöthiger mußten Daniel und andere rechtschaffene Seelen finden, ihr Gebet auf diesen großen Vorwurf zu richten, weil die Zukunft des Messia nicht erfolgen konnte, ohne daß die Wiederaufbauung der heiligen Dertter vorhergieng, woselbst er erscheinen sollte.

## §. II.

Betrachten wir das Gebet Daniels an ihm selbst, so ist es in der Mehrheitszahl gesprochen, weil er das  
Wort



Wort der ganzen, unter dem zerstreueten Volk in der Fremdlingenschaft befindlichen unsichtbaren Kirche führet. Der dreheinige Gott ist es, zu welchem Daniel das Bitten und Flehen aufsteigen läffet, und zwar mit unabgewandtem Aufsehen auf den erwarteten Mittler und Versöhner. Dis erhellet schon aus dem Inhalt des Gebets, welches zuvörderst und vornehmlich in demüthiger Erkänntniß der Sünden des Volks, und flehentlicher Bitte um deren Vergebung bestehet, die ihren zureichenden Grund in der blutigen Versöhnung und dem Verdienst des ewigen Mittlers haben mußte. Die meisten des Volks im Lande der Gefangenschaft dachten vielleicht so weit nicht, sondern glaubten, weil es ihnen im Zeitlichen wohlgienge, einen gnädigen Gott zu haben; konnten auch wirklich, so viel ihrer, durch Hesekiels und anderer Lehrer Buspredigten bekehrt waren, sich der Vergebung ihrer Sünden getrösten. Daniel aber und die rechtschaffenen Seelen mit ihm sahen (welches mit allem Fleiß zu merken ist) im Fall die ewige Versöhnung und Erlösung dereinst nicht wirklich geleistet werden sollte, alle ihre und ihrer Väter Sünden, als eine im Schuldbuch Gottes offenstehende ungetilgte Schuld an, welche gewiß noch eingetrieben werden, und sie in jener Ewigkeit drücken würde. Darum wenn er mit so vielen rührenden Worten die Sünde bekennet, und um Vergebung flehet, so geschiehet solches in der Absicht,

1) Daß



- 1) Daß ihrer vielen Sünden wegen, wodurch sie aller Gnade unwürdig seyn, die gnädige Verheißung von dem Mittler nicht aufgehalten, vielweniger zurückgenommen, sondern
- 2) Desto gewisser erfüllet werden möge, weil sie ihnen als großen Sündern, die sich selbst nicht rechtfertigen könnten, zu ihrem ewigen Heil ganz unentbehrlich sey. Zugleich und zwar hauptsächlich zielet ihre Bitte
- 3) Dahin, daß ihnen durch die Erscheinung des Mittlers des neuen Testaments, die Vergebung ihrer Sünden auf ewig versiegelt und festgemacht werde, und sie, durch seinen zur ewigen Erlösung von den Uebertretungen unter dem alten Testament, und damit verschuldeter Strafe geschehenden Versöhnungstod, das verheißene ewige Erbe empfangen mögen. S Hebr. 9, 15. 7. Sie bitten also wirklich um die ewige Erlösung durch den Messias, indem sie ihre große Sündenschuld herauskehren, und so flehentlich um deren Tilgung bitten. Die Wunden werden aufgedeckt und entblößet, damit Jehovah, der Arzt seines Volks, zu ihrer Heilung herzunahen möge. Jes. 53, 5.

S. 12.

Die Hinsicht auf den zukünftigen Erlöser, und Daniels gläubige Erwartung desselben, erhellet auch aus verschiedenen in seinem Gebet gebrauchten Ausdrücken. Wenn er v. 4. den Gott seines Volks, als denjenigen anspricht, der den Bund und die Gnade, d. i. den Gnadenbund bewahret,



ret, oder unverbrüchlich hält; so zielet er auf den schon mit dem Abraham errichteten evangelischen Gnadenbund, welcher sich auf die ihm und seinem Saamen geschehene Verheißung des Mittlers gründet, und dieselbe im Munde führet. S. 1 Mos. 17, 4. 7. 22, 16. 18. Er berufet sich v. 9. auf die vielen Erbarmungen und Vergebungen Gottes, die sich nur in dem Mittler erzeigen können, bey welchem die Gnade und viel Erlösung ist, und siehet damit auf Ps. 130, 7. 8 zurück. Als eine Hauptsünde rechnet ers v. 12. den Kindern Israel an, daß sie das Angesicht des Jehovah ihres Gottes nicht gesuchet, oder sich im Unglauben von dem Engel des Angesichts, dem Mittler, in welchem Gott sein gnädiges Anltz leuchten läßet, und der evangelischen Erwartungslehre abgewendet haben. Wenn er v. 12 = 14. anführet, daß Gott sein wider sie geredetes Wort gehalten, und wacker gewesen, ihrer Sünden halber, die Drohungen an ihnen zu erfüllen, die im Gesetz Mose geschrieben stehen; so liegt darinn die verschwiegene Zuversicht, daß er noch vielmehr sein gnädiges Verheißungswort, die Erscheinung des Mesias betreffend, an ihnen, die ihn büßfertig darum ansehen, genau erfüllen werde.

§. 13.

Der Sohn Gottes und Heiland seines Volks wird v. 15. insbesondere angesprochen. Denn dieser ist, welcher sich in der Wolken- und Feuer- säule, als den Ausführer Israels aus der egyptischen

schen



schen Dienstbarkeit, offenbaret hat, und sich dis große Werk mit deutlichen Worten zueignet, 2 Mos. 19, 4. 20, 2. Vergl. Apo. Gesch. 7, 35. 38. Der betende Prophet hat in Gedanken, daß sich die göttliche Mittelsperson eben also in der Ausführung aus der Gefangenschaft, und in der erwarteten noch herrlichern Erlösung Israels von allen seinen Sünden, erzeigen wolle. Ps. 130, 8. Die Ansprache an den göttlichen Mittler und Versöhner, welcher zugleich der höchste Richter ist (1 Mos. 18, 25), wird v. 16. fortgesetzt: Herr, wegen aller deiner Gerechtigkeiten, wende ab deinen Zorn etc. Daniel und die, deren Wortsführer er ist, können sich keine eigene Gerechtigkeit zuschreiben; derenwegen ihnen Gott gnädig seyn möchte. S. v. 18. vergl. Jes. 64, 6. Aber was ihnen mangelt, das findet ihr Glaube in dem Versöhner, nämlich Gerechtigkeit über Gerechtigkeit, oder eine ganz unermessliche, überschwengliche Gerechtigkeit, worauf hier der Pluralis eminentiae zielt. Vergl. Ps. 36, 7. Jes. 48, 18. Das Wort der mehrern Zahl: Alle deine Gerechtigkeiten, mag auch auf den unerschöpflichen Reichtum des Verdienstes Christi, und die darinn liegenden gehäuften und überwiegenden Beweggründe, den armen Sündern Gnade zu erzeigen, gezogen werden. Vergl. Röm. 4, 25. 5, 8. 11. 8, 31. 34. Die Betende wollen sagen: Findet sich bey uns lauter Sündenschwärze, und gar kein Schimmer einiger Gerechtigkeit; du hast Gerechtigkeiten im Ueberfluß, unsere Sündenblöße zudecken. Wir halten uns  
im



im Glauben an deine Genugthuung und Verdienste. Um aller deiner Gerechtigkeiten, willen sey uns gnädig 2c.

§. 14.

An den himmlischen Vater lenket sich die Rede v. 17. Der wird angerufen, sein Antlitz über sein zerstörtes Heiligthum leuchten zu lassen, oder dasselbe, um des Versöhners willen, welcher in der Fülle der Zeit daselbst erscheinen sollte, mit holden Blicken anzusehen, und aus seinem Staube aufzurichten. Das Leuchten des göttlichen Antlitzes, dessen in dem zweyten Absatz des priesterlichen Segens 4 Mos. 6, 25. Ps 67. und an viel mehr Stellen gedacht wird, hat allemal seine Beziehung auf die Erscheinung und Vertretung des göttlichen Mittlers, welcher uns alle Gnade bey dem himml. Vater zuwege bringet. Ihm können wir nicht anders angenehm seyn, als in seinem geliebten Sohn. Ephes. 1, 6. 7. Der betende Daniel berufet sich auch ganz deutlich auf das Verdienst des Mittlers, indem er seiner Bitte dis Gewicht anhängt: Um des Herrn willen; durch welchen Herrn er niemand anders, als den Sohn Gottes und erwarteten Messias, verstehen kann, in dessen Namen (Joh. 16, 23.) oder die Zuversicht der Erhörung auf sein Verdienst gründend, schon die alten Gläubigen ihr Gebet zu Gott richteten. Doch siehet er ins besondere auch darauf, daß der erwartete Heyland zu dem wieder erbaueten Tempel kommen, und in demselben offenbar werden sollte Hagg. 2, 8. 10. Mal. 3, 1.); welche nicht aus  
der



der Acht zu lassende Aussicht des Propheten die Hauptursache war, daß die Aufbaung des zerstörten Tempels und Heiligthums von ihm so sehr gewünscht ward. Es war um den Bau des geistlichen Zions, oder die Gründung und Ausbreitung der Kirche neuen Testaments, zu thun, wenn Jehovah, d. i. der Sohn Gottes, in seiner Ehre würde erschienen seyn. S. Ps. 102, 14: 17. Aber die Wiederaufrichtung der Stadt Jerusalem und des Tempels mußte vorhergehen. Hat Daniel zuvor (v. 16) aller Gerechtigkeiten, oder der überschwenglichen Verdienste des Mittlers gedacht, wodurch Gott zur Erbarmung gegen die Sünder geneiget wird; so kann er sich v. 18. desto getroster auf die große Barmherzigkeit des himmlischen Vaters berufen.

§. 15.

Die feurigen Seufzer v. 19. sind aus der lebhaftesten Sehnsucht gestossen. Die dreymalige Wiederholung des Wortes Herr ist an und für sich kein gültiger Beweis, daß in dem göttlichen Wesen drey Personen seyn. Da wir aber aus andern Schriftstellen überzeugt sind, daß die Kirche des alten Bundes die große Geheimniß geglaubet habe, und Daniel selbst v. 17. der göttlichen Mittelsperson Erwähnung gethan; so giebt solches den stärksten Vermuthungsgrund, daß dieses Orts die drey göttlichen Personen angesprochen werden. Hieß es v. 17: Um des Herrn willen; so wird hier der Weggrund zur Erhörung mit den Worten ausges

B

drückt:



drückt: Um dein selbstwillen, mein Gott. Dies erinnert uns, daß der Herr und Mittler, dessen Verdienst den Seufzern der Gläubigen ihr Gewicht giebt, selbst wahrer Gott, und Eines mit dem ewigen Vater (Joh. 10, 30), folglich nicht nur die Ursache der Erhörung, sondern auch der Erhörer des Gebets ist. S. Ps. 65, 3. vergl. Joh. 14, 13. 14. 16, 23. Noch eine bewegende Ursache zur Erhörung wird aus dem vorhergehenden Vers nachdenklich wiederholet: Deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genennet, oder als eine Stadt und Volk des Jehovah (unter den Heiden) berühmt worden. Der Beter will sagen: Deiner Ehre liegt daran, daß du uns erhörst. Wie könntest du die Ehre deines großen Namens behaupten, wenn du die Verehrer desselben, und den wahren Gottesdienst untergehen ließest? S. Jos. 7, 9. Wie könnten andere Völker zu deiner heilbringenden Erkenntniß gelangen, wenn dein Volk, das einzige unter allen, welches die messianische Heilslehre glaubet und bekennet, nicht von dir hervorgezogen und geschützt würde? Ja wie könnte dein großer Name in dem Messia offenbar und herrlich werden, wenn du, o Jehovah, das nach deinem Namen genannte Volk nicht wieder aufrichten und erhalten wolltest 2c.

§. 16.

Daniel war im Begriff, sein Herz noch weiter vor dem Herrn auszuschütten, und v. 20. (vergl. v. 16. 17.) wegen des heiligen Berges Gottes,  
oder



oder Aufrichtung und Erhaltung der wahren gläubigen Kirche zu stehen. Nur darauf (nicht auf den mühsamen äußerlichen Opferdienst, welcher, ohne Hinsicht auf das Gegenbild, eine taube Nuß und vergebliche Ermüdung heißen mochte) war es, mit der gebetenen Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem und des Tempels angesehen. Denn sollte ein Volk Gottes bleiben, welches an den verheißenen Mittler glaubte, und seine heilbringende Erscheinung zuversichtlich erwartete; so mußte der Glaube an ihn, bis er sich wirklich im Fleisch offenbarte, durch den vorbildenden alttestamentischen Gottesdienst genähret und unterhalten, und zu dem Ende das zerstörte Heiligthum, und der Tempeldienst wieder hergestellt werden. Der ernstliche Beter wollte hievon mehr sagen, und noch besonders seine Sehnsucht nach dem Messia ausdrücken. Gott aber vollkommenlich wissend, was er sagen wollte (Ps. 139, 4), kam ihm zuvor; und beantwortete auch sein unausgesprochenes Verlangen. S. Ps. 10, 17. Jes. 65, 24. Ehe ers gedachte, war der göttliche Botschafter Gabriel da, und unterbrach seine Rede v. 21. u. f. mit der trostreichsten Antwort. Das ausgegangne Wort v. 23. ist die dem Engel in den Mund gelegte göttliche Belehrung, welche dem Daniel mitgetheilet werden sollte.

§. 17.

Weil sich Gott nur seinen Freunden und Liebhabern unmittelbar vertraulich offenbaren kann

B 2

(Joh.



(Joh. 14, 21); so wird Daniel erinnert, es als ein Merkmal der Freundlichkeit und Gnade Gottes, der ihn in dem Versöhner besonders lieb und werth achtet, anzumerken, daß ihm eine so wichtige Eröffnung des Herzens Gottes wiederfähret. Ich bin kommen, spricht der Engel, dir das ausgegangene Wort anzuzeigen; denn du bist die Wunsche. Gemeiniglich wird dieser abgekürzte Ausdruck also erklärt: Du bist ein Mann der Wunsche, oder ein sehr erwünschter Mann, wie ihn Gott gerne haben will, ein Mann nach Gottes Herzen. Besser aber, und dem Context gemäßer, wird das Wort: Du bist die Wunsche, von Daniels feuriger Sehnsucht nach dem Messia, die ihn seinem Gott lieb und werth machte, verstanden, als ob es hiesse: Deine ganze Seele ist vom Verlangen nach dem Mittler entzündet, und auf ihn gerichtet. Du bist ganz Wunsch, ganz Verlangen. Keiner des gläubigen Volks wünschet und lechzet sehnlicher nach der Erscheinung des verheißenen Erlösers, als du. Gott weiß die geheimen Wunsche deines Herzens; und wie konnte er dir, seinem Liebhaber, verbergen, wie es um die erwartete Erscheinung des Messias stehe. (Vergl. 1 Mos. 18, 17.) Darum habe ich herkommen müssen, durch genaue Zeitanzeige, von dem Kommen des Messias dir die kräftigste Versicherung zu geben, und so dein brünstiges sehnliches Verlangen zu befriedigen. Nun ist die große und sehr beträchtliche Offenbarung aus dem Munde des Engels v. 24. 27. genauer zu beleuchten; worinn wir uns, von Anführung und Beurtheilung



lung der unterschiednen chronologischen Ausrechnungen, und Meynungen der Ausleger, um so mehr enthalten, weil wir dadurch wider unsern Zweck, den Leser in einen von heilsamer Seelenweide entblößten Labyrinth führen würden. Der sel. D. Clauswitz Abhandl. von den 70 Wochen Daniels (im I. und II. Th. der Zusätze zur allgem. Welthist.) wird denen, die darüber etwas ausführliches nachsehen wollen, überflüssige Genugthuung geben. Es will jedoch erforderlich seyn, bevor wir den kernreichen evangelischen Text selbst ansehen, einige in der Erklärung desselben zum Grunde zu legenden Anmerkungen vorangehen zu lassen.

## §. 18.

Die I. Anmerk. Der Hauptinhalt und eigentliche Zweck der Anzeige Gabriels v. 24. u. f. ist der Messias, oder von Anbeginn verheißene göttliche Versöhner und Heyland, mit den von ihm zu erwartenden großen geistlichen Wohlthaten und Segnungen; dessen heilbringende Erscheinung klärer, denn zuvor, durch eine genaue Zeitanzeige, dergleichen in keiner vorhergegangenen Weissagung anzutreffen, offenbarer, und aufs stärkste versichert werden sollte. Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist oder die Seele der Weissagung, ihr edelster Theil, ihr Hauptinhalt, Ziel und Zweck, mithin vornehmlich darinn zu suchen. S. Apostg. 10, 43. 1 Pet. 1, 10, 11. Wie von jeher die Gläubigen des alten



Bundes ihre Glaubensaugen auf den erwarteten Messias gerichtet hatten, und das sehnliche Verlangen nach ihm das unterscheidende Merkmal der rechtschaffnen Israeliten war (S. unt. and. 1 Mos. 49, 18. Ps. 14, 7. 27, 13. 14); so war er auch das Ziel der heißen Wünsche Daniels, die sein ganzes Herz also eingenommen hatten, daß es eitel Wunsch war. S. v. 23. Und das ganze Gebet Daniels, wie zur Gnüge gezeiget ist, hatte seine nicht aufzuhaltende Offenbarung im Fleisch, und hohepriesterliche Versöhnung, damit dadurch die Sünden des Volks getilget werden möchten, zum Augenmerk. Sollte nun die Antwort des Engels dem sehnlichen Verlangen des betenden Propheten ein Genügen leisten; so mußte sie eigentlich und vornehmlich eine trostreiche Botschaft von dem Messia im Munde führen. Wir werden nachmals wahrnehmen, wie vollkömmllich Daniels Gebet durch die englische Verkündigung von dem Messias, beantwortet worden. Wer Christum in dieser Weissagung nicht sehen will, dem muß sie wohl nothwendig dunkel seyn. Bey verschiedenen Auslegern hat es das Ansehen, als ob ihnen dafür graute, Christum in dieser Stelle zu finden, und sie lieber jeder andern, obwohl gezwungnen Erklärung des Textes Beyfall geben, als ihn auf die Zeit der Erscheinung Christi deuten wollten. Der bekante Kritiker Jf. Vossius, und andere mit ihm, wenn sie über einen Text von dieser Gattung kommen, nehmen gern das nichtige Vorgeben zu Hülfe, daß die Vocalpunkte und Accente eine menschliche Er.



Erfindung sey, die ein jeder nach seiner Einsicht verbessern könne. Man versucht wirklich seine Kunst in vermeynter Verbesserung des Textes. Man spricht alle mögliche Varianten und alte Versionen an, um einen Sinn herauszubringen, den wenigstens der scharf zu sehen meynende Herausbringer vernunftmäßig findet. Das heißet aber nicht die Schrift erklären, sondern verwirren; dessen der Apostel die Ungehorigen und Leichtfertigen beschuldiget. S. 2 Petr. 3, 16. 17.

## S. 19.

Die 2. Anmerk. Die Absicht der englischen Anzeige ist zuförderst diese, daß dem Daniel, und seinen Zeitgenossen, die Hofnung auf den Messias erfrischt und bekräftiget, und sie zu ihrem Trost belehret würden, das allermeiste der langen Wartzzeit sey schon verflossen; ja daß alle Gläubige vor der Erscheinung Christi ohngefähr wissen möchten, wie nahe oder fern die selbe annoch sey, um sich bußfertig darauf vorzubereiten, und ihre Glaubenslampen nicht verlöschen zu lassen. Ich sage mit Fleiß ohngefähr. Die Zurückbringung Israels aus der Gefangenschaft konnte pünktlich bestimmt werden, daß sie, wenn 70 Jahr um wären, geschehen sollte. S. Jer. 29, 10. So genau aber mußte weder die Erscheinung des Messias, noch seine Ausrottung, nach Jahr und Datum vorher bestimmt werden. Dis stritte mit der göttlichen



Weisheit. Weil der Mesias, nach dem ewigen Rathschluß der Vorsehung, und schon vorhandenen Weissagungen, durch die Hände der Ungerechten sterben würde; so wären, bey einer größern Deutlichkeit der Weissagung, die Werkzeuge seines Todes, die antimessianisch gesinnten böshaftern Jüden, gewiß darauf bedacht gewesen, dieselbe zur Lügen zu machen, um das darinn liegende Merkmal, daß Jesus von Nazareth der Mesias sey, zu vereiteln. Zwar sind 70 Jahrwochen vom Ausgang des Befehls gerechnet, daß Jerusalem wieder hergestellt und gebauet werden soll, allerdings eine richtige Zeitanzeige. Daniel, wosern ihn nicht eine neue göttliche Offenbarung anders unterrichtet, hat wohl geglaubt, daß das Freiheitspatent des Cyrus (Esr. 1.) der Anfang der Jahrwochen sey. Seine Zeitgenossen haben vermuthlich eben so gedacht. Ob schon sie wohl 70 eigentliche Jahre, und vielleicht drüber, zu früh gerechnet, so hat Gott doch in Ansehung ihrer, seine liebevolle Absicht erhalten, daß sie sich mit der herannahenden gewissen Erscheinung Christi getröstet, und dadurch im Glauben und Vertrauen auf ihn befestigt haben. So erfreulich die von dem Cyrus geschehene Freilassung und Aufmunterung zum Tempelbau, dem Daniel und allen Rechtschaffenen unfehlbar seyn mußte; so kränkend war es für sie, und eine nicht geringe Prüfung ihres Glaubens, daß der angefangene Bau des Tempels allzubald, schon im dritten Jahr des Cyrus, unter der Statthalterschaft und nachmaligen Regierung seines Sohnes

Cam.



Cambyses, und dem auf ihn folgenden Smerdis, ins Stecken gerieth, weil die Samariter es bey den Großen des Hofes in die Wege zu richten wußten, daß des Cyrus Befehl benseit geleyet ward. Eſr. 4, 5. u. f. Conder Zweifel war dis die Ursache der großen Betrübniß Daniels (K. 10, 2. 3.), welcher unter der Statthalterschaft des Cambyses, da Cyrus auswärtig Krieg führte, nichts seinem Volk zum Besten ausrichten konnte. Als etwa 18 Jahr darnach ein Befehl von dem König Darius Hyſtaſpes ausgieng (Eſr. 6, 1-12) und die Wirkung hatte, daß der Bau des Hauses Gottes in wenig Jahren vollendet ward (Eſr. 6, 15); so fanden sich diejenigen im Volk, welche aufmerksam auf die Wege Gottes waren, natürlich auf die Gedanken geleitet, die 70 Jahrwochen müßten vielleicht von dem Gebot des Darius gezählet werden. Ohngefähr 50 Jahr nachher aber ließ der König Artaxerxes (mit dem Beynamen Langhand) im siebenden Jahr seiner Regierung einen sehr günstigen Befehl ergehen, welcher zur Aufnahme der Stadt Jerusalem, und sonderlich zur guten Einrichtung ihres Kirchen- und Polizenwesens abzielte. Eſr. 7, 12-26. Eben derselbe gab im zwanzigsten Jahre seiner Regierung dem Nehemia eine vortrefliche Vollmacht und Vorschristen an seine Beamten, daß Jerusalem vollends ausgebauet, mit Mauern und Thoren versehen, und befestiget würde. Nehem. 2, 1. u. f.



S. 20.

Alle diese königliche Verfügungen, welche für das jüdische Volk sehr erwünscht waren, und der Stadt Jerusalem vollends aufhelfen, wurden zweifelsohne mit Gabriels Anzeige zusammen gehalten, und erregten die Vermuthung: Wenn etwa von des Cyrus Ausschreibung nicht zu rechnen sey; so würden doch die 70 Jahrwochen von einem der spätern königlichen Befehle angehen müssen, und von da an nach 490 Jahren der Mesias sich unfehlbar eingestellet haben. Den Gläubigen vor der Zukunft Christi gieng also, durch die von verschiedenen Königen wiederholten, insgesammt erwünschten und gnädigen Befehle, nichts an ihrem Trost ab. Sie fanden sich vielmehr, göttlicher Absicht gemäß, in der gewissen Hoffnung und Erwartung des Mesias bestärket, und schlossen aus dem, was sie zu ihrer Freude erfahren hatten: Der Gott, welcher für unser äußerliches Wohl gesorget, und das Herz der Könige in Persien gelenket, den Bau sowohl des Heiligthums, als der Gassen und Mauern Jerusalems, durch gnädige Befehle zu befördern, der wird auch sein Wort, von den 70 Jahrwochen nach Ausgang des Befehls nicht unmündig machen, sondern Israels Haupttrost und einigen Heyland, den Mesias, zu rechter Zeit darstellen. Daniel und seine Zeitgenossen waren längst zu ihren Vätern versamlet. Sie, welche die spätern Befehle erlebten, konnten eben so wenig hoffen, die Tage des Mesias zu erreichen. Das aber wußten sie, daß seine Zukunft höchstens nicht über



490 Jahr anstehen würde. Und bis war genug zur Ermunterung und Bemühung ihrer auf ihn gegründeten seligen Hoffnung. Inmittelfst blieb es eine Dunkelheit, von welches der vorherührten Befehle Ausgang die 70 Wochen zu rechnen, folglich auch, in welches Jahr oder Jahrwoche die Erscheinung des Messias zu setzen wäre. Dis sollte vor der Zeit nicht verstanden, sondern göttlichem Zweck gemäß, allererst durch die Erfüllung klar werden.

## §. 21.

Die 3. Anmerk. Die eigentliche und rechte Hauptabsicht der Weissagung im Munde des Engels gehet auf das Volk der spätern Zeit, welches nach geschahenem Veröhnungstode des Messias, auf dem Erdboden vorhanden seyn wird. Die boshafteu Jüden, welche den Felsen ihres Heils (5 Mos. 32, 15) mit Abscheu verworfen, und ans Kruz gebracht, sollten dadurch beschämte und überzeuget werden, der von ihnen getödtete Jesus sey wirklich der Messias; Gott, welcher aus bedachtem Rath und Vorsehung, ihn in die Hände der Ungerechten übergeben, werde ihnen in der Ordnung der Buße und des Glaubens an seinen Namen, Gnade wiederfahren lassen, daß ihre Sünden vertilget werden (Apostg. 2, 23. u. f. 3, 17. 18. u. f.); So sie aber die in diesem Messia angebotene Gnade zu verschmähen fortführen, sollten sie erkennen, daß sie es ihnen selbst bezumessen hätten, wenn die greuliche Verwüstung



wüstung über sie käme, wovon der Engel geredet, und schon Moses in seinem Liede geweissaget hätte. S. 5 Mos. 32, 19. u. f. Vergl. Apostg. 13, 40. Nicht weniger sollte die englische Weissagung, nach der Himmelfahrt Jesu, in allen Zeitläuften für diejenige aus allen Völkern den größten Nutzen haben, welche dem Evangelio von ihm, und der Gnadenwirkung seines Geistes, zu ihrer Erleuchtung und Bekehrung Raum geben würden. Denselben sollte sie zur starken Bergewissernng dienen, daß der gekreuzigte Jesus wahrhaftig der verheißene Messias sey, da sie, außer allen übrigen in dem prophetischen Wort angegebenen Merkzeichen, auch Gabriels genaue Zeitbestimmung in seiner Erscheinung erfüllet sehen könnten. Dem Aergerniß des Kreuzes war eben dadurch auf's kräftigste vorgebauet, weil die Ausrottung, oder ein gewaltsamer Tod, nach der englischen Vorhersagung, in der letzten Jahrwoche von dem Messia erduldet werden sollte, und wirklich in der angezeigten Zeit von dem Jesu, welchen die Apostel gepredigt haben, erduldet ist. Ein jeder Liebhaber des Erlösers nimmt hier einen felsenfesten Beweis der Wahrheit des christlichen Glaubens wahr, dessen edles Licht die halsstarrigen Jüden so sehr verwirret, als es Christi gläubiges Volk mit Freuden erfüllet. Entweder der Jesus, welchen wir bekennen, muß der wahre Messias seyn, oder es ist nimmermehr einer zu erwarten. Denn von dem Ausgang des merkwürdigen Befehls (welchen unter den vier obangeführten man auch anneh-

nehmen möchte) bis auf unsre Zeiten sind schon über 2000 Jahre verflossen. Ganz vergeblich wäre die Einwendung: Die englische Verkündigung sey gar nicht, als von Christo handelnd, im neuen Testament angeführet, und könne daher nicht mit genugsamen Gründe auf ihn gedeutet werden. Dis würde offenbar zu viel beweisen. Denn die großen messianischen Sprüche 1 Mos. 3, 15. Jes. 9, 6. stehen auch nicht im neuen Testament angeführet. Haben sie aber nicht, gleich unserm Danielitischen Text, so viel eigenthümliches Licht, zumal nach der Erfüllung, daß es muthwilliger Unglaube, oder welches einerley est, Unsinn wäre, wenn man den Messias darinn nicht erkennen wollte? Das ist wohl mehr denn gewiß, daß Christi unmittelbar erleuchtete Boten, in mündlicher Unterredung, die widerspänstigen Jüden auch aus Daniels Zeugniß werden überwiesen haben, daß Jesus der Christ sey. Denn dieser Beweis mußte aus dem prophetischen Wort geführet werden. S. Apostelg. 3, 21. u. f. 6, 9. 10. 9, 20. 22. 13, 32. u. f. 18, 4. 5. 24. 25. 28. Wie können wir aber verlangen, alle mündliche Vorträge der Apostel zu Buch geführet zu sehen? Die heil. Schrift kommt so schon den Kindern unsrer verderbten Zeit zu groß vor, welche zum Theil recht eifrig thun, sie, wo es glücken will, kleiner zu machen.

§. 22.

Die 4. Anmerk. Der gezeigten Hauptabsicht der englischen Verkündigung gemäß, welche sich



sich allererst durch die Erfüllung aufschließen sollte, und vollends aufgeschlossen hat, muß die Rechnung von der Ausrottung oder dem Kreuzestode des Messias an, 490 Jahr zurück geführt werden. Kommt man mit der zurückgeführten Zahl auf einen merkwürdigen Befehl, welcher 490 Jahr vor der Ausrottung des Messias, die Wiederherstellung und Aufhebung der Stadt Jerusalem betreffend, ergangen ist; so muß ja unser Herz, mit ehrfurchtsvoller Bewunderung inne werden, mit welcher großen Treue Gott über die genaue Erfüllung seiner Worte wacher. S. Jes. 34, 16. Und der Danielitische Text giebt einen hellen und ungemein einleuchtenden Beweis für jedermann, daß der gekreuzigte Jesus wahrhaftig der Messias ist. Kann nun der 490 Jahr vor der Ausrottung Christi ergangene Befehl kein anderer seyn, als welchen Artaxerxes I. mit dem Zunamen Langhand, den die Schrift Artaxastha nennet (Esr. 7, 12, 26), im siebenden Jahr seiner Regierung ausgeschrieben; so ist zugleich sonnenklar und außer Zweifel, daß eben dieser, der von dem Engel eigentlich gemeinte Befehl sey, von dessen Ausgang die 490 Jahre vorwärts oder herunter zu zählen sind. Diejenigen, welche die dem Nehemia (K. 2.) von dem Artaxerxes im zwanzigsten Jahr seiner Regierung, erteilte Vollmacht und Ausschreibung zum Zeitpunkt nehmen, wovon sie die Jahrwochen zählen, sind gen.,thigt, den Artaxerxes früher auf den Thron zu setzen, oder ihm eine dreizehnjährige Mitregentschaft mit sei-

sei



seinem Vater Ferrer zuzueignen; welche sie nicht mit genugsamer historischer Gründlichkeit erweisen können.

§. 23.

Die 5. Anmerk. Die sehr vielen und unterschiedlichen Meynungen der Ausleger sind kein Beweis der Ungewißheit des danielitischen Textes, vielweniger der Unmöglichkeit einer richtigen Erklärung desselben, sondern geben nur theils die Schwäche und Unvollkommenheit menschlicher Einsichten, theils den elenden Stolz und Eigensin der Gelehrten zu erkennen, deren jeder gern etwas neues erfinden, und klüger, denn der andre geachtet seyn will. Die offenbare Erfüllung an unserm Jesu giebt ja der Weissagung alles erforderliche Licht, und entscheidet ihren Verstand also, daß wir uns völlig beruhigen können. Wie, wenn nun das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, und alle bisherige Erklärungen des Textes von den 70 Wochen, als schlecht und untauglich verschrien würden? Das wäre freylich sehr paradox. Wer wird sich überreden, daß Gott eine umständliche messianische Weissagung aufzeichnen lassen, die so unverständlich sey, daß sie schon 2000 Jahr hindurch, auch nach ihrer längst geschehenen Erfüllung, nicht recht verstanden worden? Weg mit solchen die hohe Weisheit und Liebe Gottes schmähenden Gedanken! So dunkel und ungewiß sind die messianischen Schriftstellen nicht. Wenn aber Daniels Text, gleich andern ähnlichen Weissagungen, durch den Mißbrauch der Kritik,

ver:



verfinstert werden wollte, dürste uns das irre ma-  
 chen? Sind wirs nicht schon durch Erfahrung  
 einigermaßen gewohnt, daß in unserm für erleuch-  
 tet ausgegebenen Jahrhundert die Selbst- und  
 Edeldenker, wie sie gerne heißen wollen, die Ein-  
 sichten aller, die vor ihnen gewesen sind, nicht mit  
 Gründen widerlegen (welches über ihr Vermögen  
 ist), sondern nur hönisch verlachen, und anstatt et-  
 was Bessers und Gewissers auf die Bahn zu brin-  
 gen, ihren Ruhm darinn suchen, vorlängst erwie-  
 sene Wahrheiten zu verdunkeln, und auf Schrau-  
 ben zu setzen? Halbgelehrte Jünglinge dünken sich  
 weise und erleuchtet genug, die Religion (wie sie  
 ganz dreist vorgeben), von Schlacken zu reinigen,  
 die theologischen Lehrbücher, ja die H. Schrift selbst  
 zu reformiren. So werden ihnen vielmehr die al-  
 ten Schrifterklärungen schon deswegen, weil sie  
 nicht von ihnen, oder ihres gleichen ausgedacht,  
 sondern vor ihrer Zeit bekannt geworden (denn es  
 muß nichts unreformirt bleiben) herhalten müssen.  
 Wir sehen statt der falschberühmten aufgeklärten  
 Zeit, eine bange Nacht mit neblichten Sternen;  
 viel Dunst, wenig Licht. Was ist zu machen?  
 Wo die Thoren das große Wort führen, da schweigt  
 der Kluge. Wahrheit und Recht, welches so alt  
 als Gott selbst ist, wird dennoch wiederum hervor-  
 brechen, und oben bleiben. S. Ps. 94, 15. Mich  
 soll nicht gereuen, diese Anmerkung aus der Em-  
 pfindung meines Herzens, allhie eingestreuert zu  
 haben. Meine Leser werden mehrmals Gelegen-  
 heit und Ursache finden, sich daran zu erinnern.

§. 24.

Uns wird nunmehr die Bahn aufgeräumt seyn, den Inhalt der englischen Bothschaft zu erwägen, welche eine vollkommen zufriedensstellende Antwort auf Daniels Seufzer und Wünsche ist. Hatte der Prophet v. 2. auf die zu Ende laufenden 70 Jahre der Gefangenschaft, und ganz nahe Freilassung des Volks seine Verrachtung gerichtet, und bey der Gelegenheit den Anbruch der geistlichen und ewigen Erlösung sehnlich gewünschet, und ein heiliges Ge-  
lüssen empfunden, zu wissen, wie nahe oder fern die gnadenreiche Zukunft des Mittlers seyn möchte; hatte er in dieser Absicht v. 5. u. f. das große Sündenübel, dem nur durch den göttlichen Erlöser abgeholfen werden könne, beweglich vorgestellt; so ist es ihm wohl recht ein Wort ans Herz, wenn der Engel v. 24. anhebet: Siebenzig Wochen, verst. Jahrwochen, welche 490 Jahre ausmachen, sind bestimmt über dein Volk, mit welchem du, als ein Mitglied, in kirchlicher Gemeinschaft stehst, und dessen Wortführer du im Gebet gewesen bist, und über deine heilige Stadt, deren Wiederherstellung dir so sehr am Herzen liegt; so wird (Man sehe die Gebetsworte, worauf sich die Rede des Engels beziehet, insbesondere v. 5. 16. 17. und was zuvor darüber angemerkt worden;) dem Uebertreten gewehret, oder dasselbe aufhören gemacht, und der Verschuldung nach abgethan, und die Sünden zugesiegelt, daß sie nicht zum Vorschein kommen, (nach einer andern Lesart, vollendet oder vertilget) und die Missethat oder Unge-  
C rech.



rechtigkeit versöhnet, durch vollgültige Versöh-  
 nung zugedeckt, und die ewige Gerechtigkeit, die  
 allein vor Gott gilt, deren Frucht der Friede mit  
 Gott und ewiges Leben ist, herzugebracht und Ges-  
 sichts und Weissagung versiegelt, d. i. durch die  
 Erfüllung als Wahrheit bekräftigt (Luc. 18, 31.  
 24, 26. 27. 44. vergl. was den Ausdruck betrifft,  
 Joh. 3, 33) und zu dem Ende der Allerheiligste,  
 der andere Adam und große Hohepriester, welcher  
 alles dis große Heil verschaffen soll (oder das Hei-  
 lige, das von der Jungfrau gebohren wird, wie der-  
 selbe Gabriel sich erkläret Luc. 1, 35. das Gegen-  
 bild der Bundeslade und des Gnadenstuhls), da-  
 mit die Fülle der Gottheit in ihm wohne (Kol.  
 2, 9), mit dem heil. Geist ohne Maasse gesalbet  
 werden. Vergl. Ps. 45, 8. Jes. 11, 1. u. f. 61, 1. u. f.  
 Apostg. 10, 38. Diese Erklärung ist gar nicht  
 neu, sondern bey dem sel. Geier, und durchgehends  
 bey den alten Theologen zu finden. Sie ist na-  
 türlich und ungezwungen, dem Text und der Ana-  
 logie des prophetischen Wortes gemäß. Wärend  
 müßte man träumen, wenn man den Gabriel zum  
 Glückfager machen wollte, der gute Tage und ir-  
 disches Wohlleben versprochen hätte. Das ist zu  
 niedrig für einen Botschafter aus dem Him-  
 mel. Daniel hatte ja auch darum nicht gebeten,  
 sondern um geistliche und himmlische Güter, Ver-  
 gebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit zc. So  
 fasset nun der Engel, zur tröstlichen Antwort auf  
 Daniels Seufzer, das von dem Messia zu hoffen-  
 de viele Gute summarisch und kernreich zusammen,  
 und



und versichert ihn zugleich, daß derselbe nach ver-  
flossenen 70 Jahrwochen gekommen seyn werde.  
Daniel war damit schon beruhigt, und dachte  
wohl nicht, daß der Engel ihm noch mehr sagen  
würde.

## S. 25.

Weil aber der Lieblich Gottes genauer von den  
Wegen des Herrn unterrichtet werden, und der  
mitzutheilende Unterricht von dem Tode des Mes-  
sias, und dessen Folgen, durch seinen Dienst in  
Schrift verfaßt, dem Jüdenvolk, und der gan-  
zen Kirche bis ans Ende, zur Ueberzeugung, Be-  
lehrung und Warnung, zu gute kommen soll,  
fähret Gabriel fort zu reden v. 25: So wisse  
nun, und merke auf, damit du nämlich alles wohl  
einnehmest, und richtig aufzeichnen könneest. Dis  
Ermunterungswort ist zugleich ein nachdenkliches  
Notabene für den Leser der Weissagung, daß er sie  
nicht flüchtig überlaufen, sondern dem, was darinn  
nach allen Umständen, von dem Messia, seiner  
Ausrottung, und den Folgen seiner Verwerfung  
enthalten ist, reiflich in der Furcht des Herrn nach-  
denken soll. So wills Jesus haben, da er aus  
diesem prophetischen Text Matth. 24, 15. den  
Spruch in seine Rede mengel: Wer das liestet,  
der merke darauf. Nach ermunterter Aufmerk-  
samkeit nennet der Engel zuerst den Zeitpunkt,  
von welchem die 70 zuvorgedachten Wochen ihren  
Anfang nehmen: Vom Ausgang des Befehls,  
Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen,  
C 2 bis



bis auf den Mesias, den Fürsten, oder Vorgänger, dieselbe große Person, welche ich dir schon als das Heilige, oder den Allerheiligsten, der nach seiner Menschheit gesalbet werden wird, beschrieben habe, und die du unter dem Namen Mesias, mit allen Gläubigen zum Ziel deines Verlangens und deiner Hoffnung sehest. Hatte der Engel im vorhergehenden Vers Ausdrücke gebraucht, welche die hohenpriesterlichen Amtsverrichtungen Christi zu erkennen geben; so wird hier mit dem Wort Nagid (Vorgänger) auf sein prophetisches und vornehmlich auf sein königliches Amt gesehen.

§. 26.

Für den Daniel war es schon ein sehr erfreuliches Wort, von einem Befehl zur Wiederherstellung und Erbauung Jerusalems zu hören, die von ihm v. 16. 17. so sehnlich ersehnet worden. Er sahe wohl ein, daß dazu ein Befehl des Monarchen, dem sein Volk unterworfen war, erfordert ward, und verstund zu seiner Beruhigung aus den Worten des Engels, daß ein solcher Befehl erfolgen würde. Sonder Zweifel hat ihn dieses ermuntert, sich des Zutrauens, welches der vortrefliche König Cyrus zu ihm hatte, zu bedienen, und ihm die Weissagung (Jes. 44, 28. 45, 13.) daß er von dem Jehova gesehen sey, die Freylassung seines Volks und Erbauung seines Tempels zu befördern, bekannt zu machen; wodurch das wichtige Freyheitspatent Est. 1, 2, 3. ausgewirkt worden.



den. Vermöge desselben kam es auch dahin, daß unter Anführung des Serubabels wirklich 42360 Jüden (Esr. 3, 64) auswanderten, welche wahrscheinlich größtentheils in der Stadt Babel und umhergelegenen Gegend gewohnet hatten, und wohl einsahen, daß sie, wegen der bevorstehenden göttlichen Strafgerichte über Babel, allda nicht bleiben könnten. S. Jes. 47, 5. u. f. 48, 20. Jer. 25, 12. Noch viel erfreulicher aber war es für den Freund Gottes, daß nach geendigten 70 Gefängnißjahren, vom Ausgang des Befehls zur Wiederherstellung und Aufbaung Jerusalems, eine neue Jahrzahl angehen, und nach Verlauf derselben der Mesias kommen sollte. Muthmaßlich rechneten er und seine Zeitgenossen, von dem Befehl des Cyrus an, welches in Ansehung ihrer den göttlichen Absichten nicht zuwider war. (S. zuvor die 2. Anmerk.) Man kommt aber, wenn man, wie hier geschehen muß, zurückrechnet, auf den Befehl, welchen Artaxerxes der Erste, im siebenden Jahr seiner Regierung ergehen lassen, wodurch die Wiederherstellung der bürgerlichen Verfassung, des Polizeywesens und Gottesdienstes zu Jerusalem befohlen, und die äußerliche gute Einrichtung und Anbauung der Stadt allerdings mit einbegriffen worden. Denn wie kann ein bürgerlicher Betrieb und Polizeywesen statt finden, wo die Häuser der Stadt wüste liegen. Vergl. die Anmerk. S. 21, 22.



S. 27.

Nachdem der Engel den Anfang der 70 Wochen angezeigt, theilet er diesen ganzen Zeitverlauf in drey Abschnitte, nämlich in sieben Wochen, zwey und sechzig Wochen, und eine Woche, welches, weil man Jahrwochen verstehen muß, die Summe von 490 Jahren ausmachet. Die H. Schrift hält sich in ihrer Zeitrechnung nicht bey kleinen Ueberschüssen oder Verminderungen auf, sondern spricht gern runde Zahlen aus. Dis thut auch der Engel in den drey berührten merkwürdigen Zeitabschnitten. Und es darf uns nicht bekümmern, wenn sich schon in einer oder andern Wochenzahl etwas drüber oder drunter fände, welches sich nicht in eine Woche beschränken ließe. Genug, wenn es mit der Hauptzahl. 7 W. 62 W. 1 W. zusammen 70 Wochen, oder 490 Jahr, vom Ausgang des Befehls bis auf Mesias den Magid, seine Richtigkeit hat. Der Engel nennet zuerst vom Ausgang des Befehls, Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen, nicht nur die verfallenen Gebäude aufzuführen, und der Stadt äußerlich ihren Glanz und Ansehen zu geben, sondern auch den Gottesdienst und das Polizeywesen in guten Stand zu setzen, sieben Wochen; allwo ein beträchtliches Abtheilungszeichen im hebräischen Text uns erinnert, daß dieser Zeitabschnitt sein Unterscheidendes habe, und mit dem folgenden nicht zu vermingen sey. Man kommt mit den 49 Jahren, welche diese sieben Wochen in sich fassen, in die Zeit hinaus, da Nehemia seine Stadt-

Stadthalterschaft sterbend niedergelegt, und der Kanon des alten Testaments mit der Weissagung des letzten Propheten Maleachi beschloffen worden. Damals konnte nicht nur die Stadt Jerusalem in ihrem ganzen Umfange, sondern auch das geistliche Jerusalem, oder die alttestamentische wahre sichtbare Kirche, vollkömlich ausgebauet, und wieder hergestellt heißen. Vergl. Ps. 122, 3. u. f. Jes. 1, 26. Aus dem angezogenen Befehl des Wiederherstellens und Bauens verstund es sich von selbst, was geschehen würde. Michin bedurfte, bey Anführung der 7 Wochen nicht wiederholet zu werden, was in denselben geschehen wäre.

§. 28.

Der zweete Zeitabschnitt begreift 62 Wochen, d. i. 434 Jahr, wovon der Engel diese Beschreibung giebt: Und zwey und sechzig Wochen, nach der in den vorhergegangenen 7 Wochen geschehenen Herstellung, wird Gasse und Mauer wiederum erbauet seyn, oder erbauet stehen, und zwar, oder jedoch in bedrängten Zeiten. Das Hauptmerkmal dieses Zeitlaufs sind die bedrängten Zeiten, wovon der Engel nur eine kurze Anzeige giebt, um den Freund Gottes nicht zu sehr zu betrüben. Die Bücher der Makkabäer, und des Josephus Historie, machen uns (wenn man die Zeit des Johannes Hyrkanus ausnimmt, unter welchem der jüdische Staat äußerlich geblühet, an Reichthum, Macht und Ansehen zugenommen, und den benachbarten Völkern fürchtbar geworden) schie-

€ 4

eine



eine Kette von Bedrängnissen bekannt, welche bis unter der herodianischen Regierung fortgewähret. In aller dieser (vorzüglich das Volk, zu welchem Daniel gehörte, oder die auserwählte kleine Heerde bekümmern) Drangsal von äußer- und innerlichen Feinden, da die heillosen Hohenpriester das Gesetz unter die Füße traten, und von den nach und nach aufgetretenen Sekten die messianische Heilslehre äußerst verdunkelt ward, stand dennoch Stadt und Tempel, und blieb vor der Verwüstung bewahret, wie die englische Verkündigung anzeigt. Ja in dieser dunklen, und besonders für die, so auf den Trost Israels warteten, jammervollen Zeit ward der Henland aller Welt geböhren. Das Ziel der 62 Wochen erreicht ohngefähr das funfzehnte Jahr des Kaisers Tiberius, in welchem der Vorläufer Christi hervorgetreten, und der helle Morgen des neuen Testaments angebrochen. S. Luc. 3, 1. u. f.

§. 29.

Der Engel kommt v. 26. auf den letzten Zeitabschnitt, oder auf die noch übrige siebzigste Jahwoche: Und nach den zwey und sechzig Wochen wird der Mesias ausgerottet oder abgehauen werden. Dis war dem Daniel, und den übrigen Gläubigen seiner Zeit, gar keine befremdende Botschaft. Denn was 1 Mos. 3, 15. von dem Fersensich, den der gesegnete Weibesaaime empfinden würde, vorkommt, war vorlängst durch unzählige blutige Opfer vorgebildet, und die hellen Weissagun-



gungen Ps. 22. Jes. 53. u. a. hatten es ihnen vollends aufgekläret und gewiß gemacht, daß der Messias, zum Lösegeld und Verlöbnpffer für die Sünden der Welt, der Wut der Belialsfinder zum peinlichen Tode sich überlassen würde. Sie wußten also recht gut, daß die Ausrottung des Messias (worinn wir, von den heil. Evangelisten unterwiesen, seinen gewaltsamen Kreuzestod bemerken) die Genugthuung und Verlöbnpfung für die Sünden der Menschen und Herzubringung einer ewigen Gerechtigkeit (wovon der Engel v. 24 gesagt) mit sich führe, und freueten sich, die Zeit des Leidens ihres Bürgen bestimmt zu hören; welches der von dem Engel angeführte Umstand vergrößert: Und nichts wird ihm zugethan seyn, d. i. Er wird von Menschen keinen Trost, Hülfe und Vertretung haben. Das zeigte sich in der Erfüllung, da alles Volk das Kreuzige über Jesum ausrief, und es das Ansehen gewann, ganz mit ihm aus zu seyn. S. Matth. 27, 23. 25. 39. u. f. Luc. 23, 18. u. f. fällt der Kreuzestod Jesu, welchen bewährte Zeitrechner in das neunzehnte Jahr des Kaisers Liberius setzen, nicht just in das letzte Jahr der siebenden Woche; so thut solches nichts zur Sache. Genug, daß er in die letzte Woche nach den zwey und sechzigsten fällt, wie der Engel gesagt hatte. Mit einer Beziehung auf die zurückgelegten Gefängnißjahre, sollte die runde Zahl von 70 Wochen beygehalten werden. Der Weisheit Gottes war es nicht gemäß, daß der Zeitpunkt des Todes Christi allzugenuß bestimmt



würde, wie zuvor schon bemerkt ist. Der Ausrottung oder des Todes Christi mußte gedacht werden, damit die Gläubigen nach dieser Zeit ein festes und gewisses Datum hätten, wovon sie die 70 Wochen zurückzählen könnten. Mit der englischen Verkündigung konnte es zugleich ganz wohl bestehen, daß die Jahrwochen scharf gerechnet, etwas über die Zeit der Ausrottung hinausgingen, da sich der Messias nach seiner Verklärung, als den Magid (den Gott zum Magid, oder Fürsten und Gebieter den Völkern gestellet) durch die verfügte Predigt des Evangelii in aller Welt zu erkennen gab. S. v. 25. vergl. Jes. 55, 4. Es verdienet alhie die Meynung derer nicht obenhin angesehen zu werden, welche die abgekürzten Worte: Und nichts ihm, also ergänzen und erklären: Doch wird ihm nichts von Ausrottung, oder keine Ausrottung seyn. Ein prophetisches Paradoxon, welches sich leicht auflösen ließ: Er wird die Verwesung nicht erfahren (Ps. 16, 10), sondern den Tod überwinden und verschlingen, und eigenmächtig auferstehen. Diesen Verstand konnte Daniel, nach seiner hohen Weisheit und Einsicht in die ältern mesianischen Weissagungen, allerdings bemerken, und mehr erleuchtete Schriftforscher seiner Zeit werden die Worte  $\text{וְיִנְיִן}$  also verstanden haben. Nach dieser Erklärung siele es desto heller in die Augen, daß der prophetische Geist die Verherrlichung Jesu, durch die Offenbarung seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes über die Apostel, mit in die siebzigste



zigste Woche gezogen habe. Da mußten die Jüden und ihre Obersten, nach vermeyntlich geschehener Ausrottung Jesu, ein Zeugniß übers andre hören, und es durch göttliche Wunder bestärkt sehen, Jesus lebe und herrsche zur Rechten Gottes. Unter andern sagten Petrus und Johannes, vor einer großen Versammlung des jüdischen Volks frey heraus (Apostg. 3, 15): Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten; des sind wir Zeugen. Das Leben Jesu offenbarte sich durch seine mit dem H. Geist erfüllten Apostel, je mehr und mehr, so daß die feindseligen Jüden nichts dawider sagen konnten. S. die Apostelgeschichte.

§. 30.

Hatten die Jüden, so viel an ihnen war, zur Ausrottung des Messias gethan, und dadurch die greulichste Blutschuld auf sich geladen (Matth. 27, 25); so berühret der Engel sofort die erschrecklichen Strafen, die darauf folgen werden, wovon schon Mose in seinem Biede (5 Mos. 32, 21. u. f.) und Jesus selbst (Matth. 24, 15. u. f. Luc. 19, 42. 44. 23, 28. u. f.) ganz deutlich geweissaget: Aber es wird, zur gerechten Strafe der Ausrottung des Messias, ein Volk des Fürsten, eines andern Nagid, dem die Jüden lieber, als dem Messias Nagid unterworfen seyn wollen (Joh. 19, 15), nicht des Tiberius, sondern eines spätern römischen Kaisers, des Vespasianus, der da  
kom-



Kommen wird, die Stadt und das Heiligthum zerstöhren, daß sein Ende seyn wird mit einer Ueberschwemmung, oder wie mit Ueberströmung großer Wasser, welchen nichts widerstehen kann, und bis zum Ausgang des Krieges sind Verwüstungen beschloffen, der Krieg wird nicht aufhören, bis alles verwüstet worden. Gar füglich wird angeführter maßen durch den Nagid, der mit seinem Kriegsheer kommen wird, Bepasianus verstanden. Mir scheint jedoch die Meinung derer mehr Gewicht, und dieses Orts mehr Nachdruck zu haben, welche durch den Fürsten, der mit seinem Volk (oder dessen Volk) kommen wird, den Messias Nagid aus v. 25 verstehen, der die römischen Kriegsheere, als Werkzeuge seiner gerechten Rache, über die Juden kommen lassen, und also in den Wolken schwerer Gerichte wider sie kommen würde. S. Matth. 22, 7. 26, 64. So mußte das Volk, welches den Messias und seine angebotene Gnade boshaft verworfen hatte, ihn als einen rächenden Nagid erfahren. Der vorztreffliche Zusammenhang mit dem folgenden Vers empfiehlt diese Erklärung gleichfalls.

§. 31.

Eröflich ist, was der Engel ferner zu verstehen giebt, daß doch viele Juden (die nämlich den evangelischen Gnadenbund annehmen, oder sich im Glauben mit dem Messia verbinden) dem Verderben würden entrissen werden, sintemal er v. 27. fortfähret: Und oder gleichwohl wird Er, der Messias

Messias Nagid, der nach verfloßener Gnadenfrist zur Rache wider seine Feinde kommt (Luc. 19, 27) vielen aus den Jüden, auf welche hier zuörderst und eigentlich gesehen wird, den evangel. Gnadenbund stärken, oder kräftig machen, Eine Woche lang, verstehe die sieben letzten der 490 Jahre hindurch. Denn von dem Auftritt des Vorläufers Christi an, und noch etliche Jahre über seinen Veröhnungstod hinaus, ward zuerst durch den Johannes, und vornehmlich durch Christum selbst, nachmals aber durch den Dienst der mit seinem Geist erfüllten Apostel, vermittelst des evangelischen Worts vom Gnadenbunde, eine zahlreiche gläubige Kirche aus dem Judenthum gesammelt. Gerne zugegeben, daß der Heyland länger, als eine Jahrwoche, um die Seelen der abtrünnigen Jüden geworben, und ihnen nach seiner Himmelfahrt noch eine Bußfrist von 38 oder 40 Jahren eingeräumet habe. Dis ist kein statthafter Einwurf wider die Wahrheit der Weißagung. Wer noch mehr thut, als verheißen ist, kann nicht beschuldigt werden, daß er sein Wort nicht halte. Stehet es nicht bey Gott, seine Verheißungen überschwenglich zu erfüllen? Konnten die Jüden darum scheel sehen, daß der Messias Nagid so gürtig war, und die Zeit der Bundesstärkung länger werden ließ, als er durch den Engel Gabriel hatte versprechen lassen? Der Engel verkündigt hienächst, wie es nach der verlängerten, aber verschmäheten Gnadenfrist, folglich eine geraume Zeit nach der Bundeswoche, gehen werde, und fängt



fürget einen von dem vorigen durch den Athnach unterschiednen Abschnitt an, welcher dasjenige bekräftigt und genauer bestimmet, was v. 26. von Zerstörung des Heiligthums gesagt worden: Aber in einer halben Woche, in Zeit von viertelhalb Jahren des Krieges, da Vespasianus die römischen Heere wider die Juden angeführet, und Jerusalem endlich mit dem Tempel zerstöhret worden, wird Er, nämlich der Nagid, das Opfer und Speißopfer (Mincha) mit dem ganzen alttestamentischen Gottesdienst aufhören machen, oder dasselbe gänzlich und für immer abgethan werden; und über den Flügel (welches Wort füglich eine aneinander hangende, gleich einem Flügel ausgebreitete Landstrecke bezeichnen kann) der Scheußlichkeiten, verst. das vormals so genannte heilige, durch die Verwerfung des Mesias zum Greuel und Scheusal in Gottes Augen gewordene Land, welches, wie die Landcharte zeigt, sich in der Gestalt eines ausgespannten Flügels ans mittelländische Meer hin stretchet, wird der Verwüster her seyn, oder das verwüstende Kriegsheer sich ausbreiten. (Wenn Christus Matth. 24, 15. auf diese Stelle ziele, so hat er nicht den Zweck, sie wörtlich anzuführen, sondern den Juden daraus die treffende Vorhaltung zu thun: Weil sie das werthe Land durch ihre Bosheiten zum Greuel in Gottes Augen gemacht, so würden sie zur gerechten Rache, an dem vormals heiligen Ort einen Greuel der Verwüstung sehen müssen.) Und bis zur Vollendung, ja bis zur bestimmten Vollendung der Zeit des Jorns, welche

welche, wie lange sie währen soll, von Gott beschlossen ist, wirds über die Verwüstung triesen, oder die göttliche Strafgerechtigkeit, gleich einem tropfenweise, zuweilen gelinder, zuweilen stärker, herabfallendem Regen sich über das verwüstete Land und Volk zu ergießen fortfahren; welches, wie die lautredenden Geschichten beweisen, bis auf den heu- tigen Tag erfüllet worden.

## S. 32.

Dies ist dann die sehr wichtige mesianische Weissagung, womit Gott der alttestamentischen, auf den Trost Israels wartenden Kirche, um die Zeit ihres Ausgangs von Babel, ein großes Geschenk gemacht. Als sie in die Gefangenschaft auswandern mußte, nahm sie den ganzen Schatz des damals vorhandenen prophetischen Worts, und besonders die göttliche Versicherung (Jer. 25, II. 12. 29, 10) mit, daß sie, nach verfloffenen 70 Jahren, in das Land ihrer Heimath zurückkehren sollte. In aller dieser Zeit bekümmerte das dem Daniel gleich gesinnte Häuflein sich am meisten darüber, daß vielleicht die Verheißung von dem Messia, wegen der Sünden des Volks, aufgehalten werden, oder gar hinfallen möchte. Hie tritt nun Gott mit einer neuen herrlichen Offenbarung zu, den schwachen wankenden Glauben zu stärken, und die matte Hoffnung aufzumuntern. Waren sie zuvor von dem Ort und Art der Geburt des Messias, von seiner Erniedrigung und Erhöhung &c. durchs prophetische Wort unterwiesen; so sollten sie



sie nun auch durch eine richtige Zeitanzeige belehret werden, wann er kommen würde. Bey dem Ablauf der 70 Jahre erfuhren sie des Cyrus königliche Milde, und seiner Unterthanen Freugebigkeit (Esr. 1, 4), und brachten auf ihrer Heimkehr, außer den Gefäßen des Hauses Gottes viele Geschenke mit sich. Aber ein Schatz über alle Schätze, welchen sie aus dem Lande der Gefangenschaft mit sich nahmen, war die von einem himmlischen Botschafter angebrachte, und von dem Daniel aufgezeichnete Versicherung, daß nach verfloßenen 70 Jahrwochen vom Ausgange des Befehls, Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen, der Messias da seyn werde. Sonder Zweifel haben sie die hieraus geschöpfte Freude nicht verborgen gehalten, sondern es auch ihre heidnischen Freunde vor dem Abzuge wissen lassen, daß ihre Hoffnung auf den Messias durch eine neue himmlische Offenbarung bekräftiget worden sey.



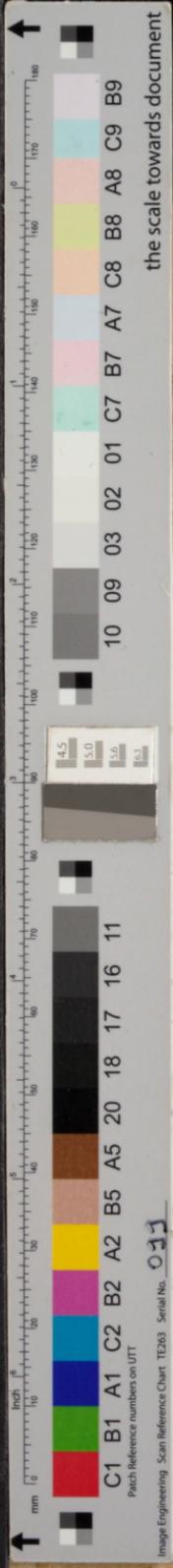






J. D. M.  
E. lib. de  
Huffen  
Grafen  
J. C. D.  
Huffen

F



Fragment von einer lateinischen Evangelisten ist \*:) so gaben als die Araber vor, daß sie einigen der Apostel im Besiß einer andern Sprache bekannet, nach ihrer Einbildung, ebenen Ursprung hatten, als die

se Aufmerksamkeit verdient, da das Griechische Evangelium, ehe diese letzte Voraussetz, als ein heiliges Buch anz kein Mensch die Authentica machte; denn Ignatius und er des heil. Johannes, ) und edienten sich desselben in der Theilen der Schrift \*\*\*: es keinen einzigen Augenzeugen ein hebräisches Evangelium nicht verdorben gewesen wäre. che Evangelium, obgleich das r ein Gemenge in Vergleich hischen. Nicht zu erwähnen, t, welcher doch für diesen Ori sehr eingenommen war, uns r Mann, dessen Hand verdor Mäurer (caementarius†) geannet  
F. 4  
lis Einleitung in die Schriften

5. 82 und 83. und Hrn. Maschs  
rundsprache des Evangelii Mat.  
40 und 41.  
advers. ad Haeres. 29. Epiphan.